

Feuilleton.

Amerikanische Briefe.

Von A. Jacobi.

V.

Die Chirurgie hat in Amerika frühzeitig bedeutende Jünger gefunden, und manche unserer Namen sind in Europa vorthellhaft bekannt. Ausser Ephraim Mc. Dowell (1772—1830), dem ersten Ovariomen, habe ich jeden der älteren, welche ich Ihnen nennen will, persönlich gekannt, und kann auch von allen Neueren, fast ohne Ausnahme, aus persönlicher Bekanntschaft reden. Wenn ich nicht ausführlich bin, so liegt das, neben Raummangel, wohl daran, dass Ihre Leser von den Leistungen wenigstens vieler der zu Nennenden unterrichtet sind. John C. Warren, einer aus den vier Generationen Bostoner Aerzte derselben Familie (1778—1856) war Professor der Anatomie und Chirurgie in Harvard University. Wie das heutzutage klingt! Anatomie und Chirurgie! Aber es sind erst hundert Jahre her, dass Haller Anatomie, Botanik, Chemie, Medicin und Chirurgie lehrte, die letztere freilich, ohne den Muth zu haben, selber zu operiren. Vor fünfzig Jahren war der grosse Langenbeck in Göttingen mein Lehrer in der Anatomie und in der Chirurgie. Und vor nahezu vierzig Jahren operirte mein chirurgischer College Carnochan, im damaligen New York Medical College, an der Leiche und am Patienten, auf demselben Drehtisch im Amphitheater, im selben sammtenen Purpurtalar; ich erinnere mich nicht, ob vielleicht auch mit demselben Messer. Nebenbei gesagt, war unser klinisches Spital und unsere Sectionsräume nur eine Treppe von einander entfernt. Das war nun einmal so in den „guten alten Zeiten“, und beweist bloss, in welchem Grade die Schwierigkeiten wachsen (und die Erfolge sich mindern) in gleichem Verhältnisse zur Unwissenheit. Warren's Name ist mit der Geburt der Anästhesie innig verknüpft. Es war sein Patient, an welchem Morton das erste Mal Aether zu Operationszwecken versuchte; durch die (zuerst, soviel ich weiss, von ihm ausgeführte) Paracentese des Pericardiums, durch sein Buch über Tumoren und anderes erwarb er sich

¹⁾ Dr. P. Bienwald, Deutsche medicinische Wochenschrift 1897, S. 28.

²⁾ Bemerkung bei der Correctur: In den letzten Monaten haben sich die Berichte über günstige Wirkung der Gelatineanwendung (intern und subcutan) gemehrt.

einen Namen, und durch die Neugründung (1828) des Boston medical and surgical Journal, welches bis auf den heutigen Tag seinen wohlverdienten Ruhm für Stil, Nüchternheit und Wissenschaftlichkeit bewahrt hat, sich höchst verdient gemacht. Samuel D. Gross, grössten-theils in Philadelphia, war einer der gelehrtesten Chirurgen des Landes, operierte, lehrte, schrieb ein Handbuch der Chirurgie, ein anderes der pathologischen Anatomie, und machte sich doppelt verdient durch historische Studien, für welche der Sinn bei uns leider noch nicht sehr entwickelt ist. Seine Lebensbeschreibungen vorzüglicher amerikanischer Aerzte und Wundärzte des neunzehnten Jahrhunderts (1861) und seine Geschichte der amerikanischen Litteratur (1876) sind schöne Leistungen. Aus der letzteren citire ich Ihnen eine anekdotenhafte Stelle, welche in amüsanten Weise die Veränderungen kennzeichnet, welche sich in den letzten 25 Jahren zugetragen haben. Gross schreibt S. 84: „Dr. Barnes erzählte kürzlich, dass er ohnlangst einen Besuch von einer Dame mit typischer moderner Intelligenz gehabt habe. Sie consultirte ihn wegen eines Uterusfibroids. Damit ich aber, sagt Barnes, nicht über mein Geschäft hinausginge, machte sie mich aufmerksam darauf, dass Dr. Brown-Sequard ihr Nervensystem in Obhut habe, Dr. Williams bekümmere sich um ihre Lungen, Spencer Wells habe Aufsicht über ihr Rectum, und Dr. Walshe habe ihr Herz. Wenn irgend ein abenteuernder Doctor es sich in den Kopf setzen würde, eine neue Specialität zu haben und eine Anstalt für die Behandlung der Nabelkrankheiten zu eröffnen, welches die einzige Gegend ist, welche noch nicht in Beschlag genommen ist, so denke ich, ich kann ihm mehr als einen Patienten versprechen.“ Dazu sagt Gross: „Dr. Barnes irrt sich. Der Wurmfortsatz hat keinen Spezialisten.“ Wie auch Dr. Gross sich geirrt hat!

Valentine Mott (1785—1865), ein Schüler von Astley Cooper und Bell, war noch in dem vorgerückten Alter, in welchem ich ihn kannte, ein kühner und glänzender Operateur, dabei ein guter und sorgfältiger Anatom, der viel auf Abnormitäten fahndete. Ich erinnere mich mit Vergnügen des mehr als Siebenzigjährigen, der mir eines Tages mit Entzücken mittheilte, dass er auf dem Leichentisch einen doppelten Cremaster entdeckt habe. Einige aussergewöhnliche Operationen, die eines Aneurysma der Anonyma im Jahre 1818, und die Entfernung der Clavicula wegen einer gewaltigen Geschwulst lenkten frühzeitig die allgemeine Aufmerksamkeit auf ihn. Von Gurdon Buck stammt die Behandlung der Oberschenkelfracturen mit Gewichten, von Willard Parker eine im Jahre 1867 systematisch geplante und ausgeführte Appendicitisoperation, von Henry J. Bigelow die erste amerikanische Excision des Oberschenkels (1852) und die Litholopaxie, d. h. die Entfernung des Blasensteines in einer Sitzung mittelst Zerkümmern und Auswaschen, von Bobbs die erste Eröffnung der Gallenblase (1867), von L. H. Sayre die Behandlung der Kyphose (und Skoliose) mittels des Gypskorsetts. Um jene Zeit glänzte auch D. Hayes Agnew, der Verfasser eines viel gesuchten chirurgischen Handbuchs, Nathan Smith, Frank H. Hamilton, Alden March, John T. Hodggen, und vor allen der als Chirurg, Arzt und Patholog gleich geschätzte Ernst Krackwizer, dessen Verlust noch jetzt, da ihn seit fast einem Vierteljahrhundert der Rasen deckt, in vielen Kreisen vermisst wird nicht nur wegen seiner ärztlichen Leistungen, sondern auch wegen des Mitgefühls und der Selbstlosigkeit, mit welcher der ehemalige Wiener Legionär sich an unseren municipalen und nationalen Angelegenheiten betheiligte. Alle jene und viele andere (ich will unter ihnen Lothar Voss nicht vergessen, der sich leider schon vor dreissig Jahren in seine westfälische Heimath zurückgezogen hat) arbeiteten in der vorlisterischen Zeit. Antisepsis wurde das Lösungswort erst in den siebziger Jahren, und besonders, nachdem Joseph Lister uns im Jahre 1876 einen längeren Besuch abstattete.

Seit jener Periode haben sich hier sowohl die Zahl der Chirurgen wie ihre Leistungen gehoben, wie es in der ganzen Welt der Fall gewesen ist. Manche der Namen, vielleicht alle, welche ich in kurzem Umriss nennen will, sind vielen Ihrer Leser wohl bekannt. Von Sands, Mc Burney und andern stammen bedeutende Verbesserungen der Appendicitisoperation, von dem letzteren die Benennung des charakteristischen Schmerzpunktes in der von der Spina anterior superior zum Nabel gezogenen Linie; ebenso die Exarticulation des Oberschenkels mit intraabdominaler Compression der Arteria iliaca communis; ebenso schnelle Einrichtung des dislocirten und fracturirten Caput humeri nach einer Methode, welche dem darauf Anspruch machenden Bostoner Collegen nicht gehört; von Sands auch eine der ersten gelungenen Laparotomien für Intussusception bei einem Säugling. Lassen Sie mich in der Kürze noch einige Namen mit ihren vorzüglicheren Leistungen nennen: Abbe: Interne Oesophagotomie mit Seidenfäden, nach primärer Gastrotomie („string method“). — Murphy: Murphy's Knopf; Resection und Naht der Arterien. — Senn: Darm-Anastomose mit Hilfe der decalcinirten Knochenplatten; Arbeiten über Pankreas; Lehrbuch der Chirurgie. — Keen: Drainage der Seitenventrikel; Omphalectomie bei der Operation der Nabelbrüche; ein köstliches Buch über chirurgische Eingriffe bei Typhus. — Hartley (neben Krause, Altona): Exstirpation des Ganglion Gasserii bei Trigemini-Neuralgie. — Halstead und Willy Meyer, unabhängig von einander: Radikale Operation des Brustkrebses durch weitgehende Entfernung der Weichtheile, einschliesslich

des Pectoralis minor. — F. Lange, nebenbei gesagt, der erste, welcher die Einsicht und den Muth hatte, sich von Anfang seiner hiesigen Laufbahn an ausschliesslich auf die Ausübung der Chirurgie zu beschränken, während bis dahin keine unserer amerikanischen Berühmtheiten sich zu diesem Schritte entschliessen konnte: Lagerung bei Nierenoperationen; innere Oesophagotomie mit Hilfe an einem Seidenfaden hängender, retrograd durchzuziehender Messerklingen. — A. M. Phelps: Klumpfussbehandlung mit offener Durchschneidung. — Weir: Wissenschaftliche Behandlung der freilich nicht zuerst von ihm ausgeführten Chirurgie des Magengeschwürs. — Keyes, Fuller, Alexander: Prostatectomie. — F. Otis: Innere Urethrotomie. — Konrad A. Kelly: Ausbildung der direkten Methode für Cystoskopie und Proktoskopie. — Wyeth: Exarticulation des Femur mit Hilfe von Nadeln, nach Vorgang ähnlicher Vorschläge von Volkmann und von Trendelenburg. — Coley: Behandlung der inoperablen Rundzellensarkome mit Erysipel und Prodigiosus Toxin. — Mc Cosh: Einspritzen von Abfuhrmitteln direkt in das obere Ende des Dünndarms bei Operationen für allgemeine Peritonitis. — W. T. Bull: Naht des durch Schusswunden mehrfach durchlöchernden Dünndarms. — Halstead: Gebrauch der Gummihandschuhe bei aseptischen Operationen, bald von Zöge-Manteuffel und Mc Burney angenommen. — Van Hook: Ureteren-Anastomose. — Mears: Vasectomie bei Prostata-Hypertrophie. — Royal Whitman: Plattfussbehandlung.

Unter demjenigen, was ich Ihnen hier vorgeführt, befindet sich viel, sehr viel Originelles. Der Amerikanerkopf ist nun einmal erfinderisch, und was er nicht selbst findet, das modelt er nach seinen Bedürfnissen um und verbessert. Fremden Besuchern fällt die Einfachheit und praktische Verwendbarkeit der chirurgischen Armamentarien auf, und die mancherlei Apparate, welche hier ihren Ursprung haben, sprechen sehr für die methodische Behandlung gut studirter Bedürfnisse. Als Beispiele nenne ich Ihnen den alten Davis-Sayre'schen Apparat für das erkrankte Hüftgelenk, und aus dem letzten Jahrzehnt Girdner's „Telephone probe“ zum Aufsuchen metallischer Gegenstände im Körper; seine nützliche Anwendung kann auch durch Röntgen nur zum Theil ersetzt werden.

Die Annals of Surgery sind ein chirurgisches Spezialjournal von grosser Bedeutung. Es ist über 20 Jahre alt. Es giebt übrigens kein grosses Journal des Landes, welches nicht chirurgische Arbeiten bringt.

Neben der periodischen Litteratur ist die Zahl der Handbücher eine grosse; ich würde sagen eine viel zu grosse, wenn es sich nicht doch herausstellte, dass sie alle Absatz haben. Die kleine Operationslehre, welche Stephen Smith während unseres Bürgerkrieges herausgab, fand allgemeine Verbreitung. Das grosse „System“ von Ashhurst, vor einer längeren Reihe von Jahren in Verbindung mit anderen herausgegeben, beherrschte einen grossen Markt, Bryant's und Wyeth's Handbücher haben sich grossen Ruf erworben, das neue Sammelwerk von Roswell Park steht entschieden auf der Höhe der Zeit, und Arpad Gerster's „Aseptic Surgery“ hat in vielen Auflagen einen phänomenalen und wohlverdienten Erfolg erzielt. Eben jetzt hat J. Collins Warren ein „Internationales Handbuch der Chirurgie“ in zwei Bänden beendet, Keen und White haben ihr Sammelwerk in zweiter Auflage, Charles Truax einen mechanischen Theil der Chirurgie und Levi Cooper Lane seine Chirurgie des Kopfes und Halses in neuer Auflage herausgegeben.

Die Orthopädie hat vielleicht mehr, als irgend ein anderer Zweig der Chirurgie, der amerikanischen Initiative zu verdanken. Um nun möglichst genau und gerecht zu sein, habe ich mich im Folgenden der kenntnisreichen Hilfe meines leider seither gestorbenen Freundes S. Ketch, des langjährigen Directors der Poliklinik des orthopädischen Hospitals, bedient, der selber sich um die frühzeitige Erkenntniss der Skoliose bei den kleinen Kindern und die Kenntniss von Rachitis und von Klumpfuss verdient gemacht hat. — In New-York benutzte schon vor 40—50 Jahren Henry G. Davis (s. o.) Zug und elastische Stütze am Perinäum in den ersten Apparaten für die Behandlung des erkrankten Hüftgelenkes. Diejenigen für die Behandlung der Spondylitis zeichneten sich dadurch aus, dass das Gewicht des Körpers auf die schrägen Fortsätze geworfen und die Wirbelsäule in Hyperextension gehalten wurde. Alle seine vereinzeltten Arbeiten wurden später in seiner „Conservative Chirurgie“ vereinigt. C. Fayette Taylor's Apparate für Spondylitis hatten einen vorderen und hinteren Stützpunkt. Die Unterstützung des Perinäums bei Hüftleiden wurde unelastisch gemacht, und derselbe Grundsatz auf andere Gelenke angewandt. So wurde es ihm möglich, seine Kranken in der freien Luft zu halten. Für Klumpfuss und die Contracturen der Poliomyelitis erfand er zweckmässige Hebelvorrichtungen, um Locomotion und Muskelübung zu erleichtern. Seine zahlreichen Arbeiten sind auf dem Felde der Mechanik sehr fruchtbringend gewesen. Weniger leisten sie auf ätiologischem und pathologischem Gebiete; so gerieth er z. B. in den Irrthum, Poliomyelitis für eine vorzugsweise amerikanische Krankheit zu erklären, welche besonders in den wohlhabenden Klassen zu finden und die Folge des nervösen, rastlosen Temperaments derselben sein sollte. Ein bleibendes Verdienst hat er sich um die Gründung des orthopädischen Hospitals und seiner Poliklinik erworben, einer Anstalt, welche sich seither zu bedeutendem Einfluss und Rang erhoben hat. Mehr pathologisch

gebildet war Louis Bauer, welcher das erste systematische Werk über Orthopädie in unserem Lande geschrieben hat. L. A. Sayre war der erste, welcher Orthopädie in den Lehrkursus einer unserer medizinischen Schulen einführte. Er war immer rastlos thätig, verbreitete die Kenntniss und Anwendung der Gipsjacke bei Kyphose und Skoliose (zuerst von Jos. Bryan in Kentucky angegeben), schrieb über orthopädische Chirurgie, Klumpfuss, Rückgratkrankheiten u. s. w. und gab eine Methode für die Resection des Femurkopfes an. Das Verdienst von J. Knight bestand vor allen Dingen darin, dass es ihm gelang, Laien für die Gründung eines „Hospitals für Bruchkranke und Verkrüppelung“ zu gewinnen, welches sich unter Gibney einer hohen Blüthe und grossen Popularität erfreut. A. B. Judson hat Vorzügliches in der Aetiologie und dem Mechanismus der Skoliose und in der Statistik der Aetiologie verschiedener Deformitäten geleistet. Newton M. Shaffer hat sich um die Mechanik und das Apparatwesen hoch verdient gemacht; er schrieb über Aetiologie und Pathologie chronischer Gelenkkrankheiten, Zug in der Behandlung des Klumpfusses, nicht deformirenden Klumpfuss, hysterische Gelenkaffectionen und viele anderen Gegenstände. Unter V. P. Gibney's litterarischen Arbeiten erwähne ich nur sein Hauptwerk über Hüftgelenkskrankheiten. A. M. Phelps ist einer unserer thätigsten Orthopäden. Seine, nach Post modificirte, offene Operation für Klumpfuss hat ihm internationalen Ruf gesichert, und seine Veröffentlichungen, von Originalität und Kraftgefühl strotzend, haben ihn sehr populär gemacht. Von den jüngeren nenne ich Royal Whitman, T. Halstead Myers, H. L. Taylor, R. K. Townsend, R. H. Sayre und Teschner.

In Boston trat Buckminster Brown zuerst für Orthopädie als Spezialität auf. Ein erfolgreich behandelter Fall von angeborener doppelter Hüftgelenkluxation gilt hier für den ersten der Art. E. K. Bradford, der Gründer und Vorstand der orthopädischen Abtheilung des Kinderhospitals, schrieb neben vielem anderen, zusammen mit R. W. Lovett (dem Verfasser von „Krankheiten der Hüfte“) das vollständigste amerikanische Buch über „Orthopädische Chirurgie“. Unter den jüngeren haben sich Brackett, Goldthwait, Dana, Thorndike und Scudder geachtete Namen erworben.

In Philadelphia hat Benj. Lee viel für „Uebungstherapie“ bei Skoliose gethan, und A. S. Roberts gründete die erste Unterrichtsstätte für Orthopädie in der Universität von Pennsylvanien. Der als allgemeiner Chirurg geschätzte De Forest Willard, Wilson, W. J. Taylor und J. K. Young („Orthopädische Chirurgie“) verdienen hier genannt zu werden. In Chicago sind Ridlon, Blanchard und Andrews zum Theil als Lehrer, zum Theil als Praktiker mit neuen Apparaten thätig. Coolidge wird wegen seiner sorgfältigen Arbeiten geschätzt. In Baltimore errichtete K. Tunstal Taylor ein Hospital für verkrüppelte und verwachsene Kinder; in Buffalo ist die Orthopädie durch L. A. Weigel würdig vertreten; in San Francisco hat H. M. Sherman über tuberkulöse Gelenkkrankheiten und angeborene Dislocationen geschrieben; in St. Paul A. J. Gillette sich durch die Etablierung der Staatsfürsorge für arme verkrüppelte Kinder verdient gemacht. In St. Louis ist das Fach durch A. J. Steele und P. Hoffman vertreten. Viele der Arbeiten aller dieser Männer sind in den elf Jahressbänden der Verhandlungen der Amerikanischen Orthopädischen Association enthalten.